



Berufsverband
Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen

DIPL.- PSYCH. JULIANE DÜRKOP, UHLENKROG 121, 24113 KIEL

**LANDESGRUPPE
SCHLESWIG – HOLSTEIN**

DIPL.-PSYCH. JULIANE DÜRKOP
VORSITZENDE
ANSCHRIFT DER LANDESGRUPPE
UHLENKROG 121
24113 KIEL

T 0431/ 682012
F 0341/ 682013
E bdp.schleswig-holstein@t-online.de

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

nach längerer Pause endlich wieder ein Rundbrief!

Dieser Rundbrief soll Sie darüber informieren, womit sich der Vorstand der Landesgruppe in den Jahren 2006 und 2007 befasst hat. Gleichzeitig ist er Anlass, mich von Ihnen als Landesgruppenvorsitzender zu verabschieden und den vielen Kolleginnen und Kollegen für die Unterstützung, Ermutigung und Kollegialität zu danken.

Warum habe ich dieses Amt eigentlich übernommen?

Weil ich etwas tun wollte: für den Berufsverband.

Weil ich zutiefst davon überzeugt bin, dass nur unser Berufsstand Antworten auf viele Fragen unserer Zeit hat. Das beginnt bei der Kindererziehung, Schulstress, PISA, Schülergewalt, Gewalt auf der Straße, Burn-Out-Prophylaxe und Verkehrsdelikten, und geht weiter mit Konfliktmanagement, Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit, Religiosität und Sinnfindung und vielem anderen mehr.

Schauen Sie in die Zeitung oder ins Fernsehen: jedes gesellschaftspolitische Thema ist geeignet, psychologischen Sachverstand zu Rate zu ziehen. Und ich finde, wir haben mit unserem Beruf auch eine moralische Verpflichtung, unser Wissen und unsere Kompetenzen zur Verfügung zu stellen. Und deshalb: nur ein starker Berufsverband kann uns Gehör verschaffen.

Deshalb und in diesem Sinne:

Unterstützen Sie meinen Nachfolger im Amt, machen Sie mit!

Ihre Juliane Dürkop

MITGLIEDER-VERSAMMLUNG

Sie sind herzlich eingeladen zur Mitglieder-Versammlung

Termin: Sonnabend, 23. Februar 2008 von 13:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Lagezentrum im Polizeiverwaltungsamt der Polizei Schleswig-Holstein
Mühlenweg 166
24116 Kiel
Wegbeschreibung: siehe umseitig!

- Tagesordnung:**
1. Begrüßung und Formales
 2. **Dipl.-Psych. Falk Sakewitz zum Thema:**
– **Häusliche Gewalt** –
Opfer, Täter, Hintergründe
Vortrag und Diskussion
 3. Bericht des Vorstands
 4. Bericht des Kassenwarts
 5. Entlastung des Vorstands
 6. Wahl des Vorstands
 - a) Wahl des/der Vorsitzenden (Wahlvorschlag: Falk Sakewitz)
 - b) Wahl der/des Stellvertreterin/s (Wahlvorschlag: bisher keine)
 - c) Wahl des Kassenwartes (Wahlvorschlag: Uli Kruse)
 - d) Wahl der Beisitzerinnen (Wahlvorschlag: Gundhild Ameln, Juliane Dürkop)
 - e) Wahl einer/s Ersatzdelegierten
 7. Verschiedenes
 8. **Marktplatzforum**
Uli Kruse: „Kinderpsychotherapie im Kosovo“
Gundhild Ameln: „Operative Fallanalyse – Polizeipsychologische Aspekte“
Falk Sakewitz: „Familienrecht“
Juliane Dürkop: „Aus der Psychotherapeutenkammer“
Klaus Thomsen: „Tarifrecht – Richtig eingestuft?“

Während der Mitgliederversammlung steht ein kleiner Imbiss bereit.
Ich freue mich auf ein Wiedersehen in diesem besonderen Ambiente.



Dipl.-Psych. Juliane Dürkop
VORSITZENDE DER LANDESGRUPPE SCHLESWIG- HOLSTEIN

RUNDBRIEF FEBRUAR 2008

VERDIENSTORDEN FÜR ULI KRUSE

→ Ehrung für das Engagement für Andere in der Freizeit

„Wenn einer den Orden verdient hat, dann Uli!“ sage ich – „Ich brauche keine Orden!“ sagt Uli Kruse. Trotzdem verlieh der Bundespräsident am 30. März 2007 unserem langjährigen Vorstandsmitglied das Bundesverdienstkreuz am Bande für 30 Jahre ehrenamtliches Engagement. Und das tat und tut Uli Kruse: 1978 war er Gründungsmitglied des Rendsburger Kinderschutzbundes, für den er das Sorgentelefon einrichtete; seit 1980 engagiert er sich in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung, initiierte den Münchner Familiennotruf; seit über 20 Jahren ist Uli Kruse im Vorstand der BDP-Landesgruppe, davon lange Jahre als Vorsitzender. Als leidenschaftlicher Motorradfahrer übernimmt er mehrmals monatlich den Telefondienst von „Bikers Helpline“. Von 1999 bis 2004 leitete er außerdem das örtliche Rehabilitationsprogramm des Diakonischen Werkes SH für kriegstraumatisierte Kinder im Kosovo und fährt immer noch regelmäßig in seinem Urlaub dorthin, um zu helfen.

Ich erlebe Uli als immer hilfsbereiten, menschlich warmen und fachlich versierten Kollegen, ohne den ich meine Aufgabe als Vorsitzende nicht hätte bewältigen können.
Danke und Herzlichen Glückwunsch!

Dipl.-Psych. Juliane Dürkop

WAHLSIEG FÜR JULIANE DÜRKOP

→ Höchste Stimmenzahl für unsre Landesgruppenvorsitzende

Vier Jahren in der „Opposition“ waren genug: Engagierte Kolleginnen und Kollegen taten sich in Kam-On zusammen und legten überzeugende Argumente und ein neues Konzept für eine andere Kammerpolitik vor. Die Ziele sind Sparsamkeit, Transparenz, Reduktion auf das Wesentliche und eine enge Kooperation mit den Nordkammern; weitere zentrale Anliegen sind der Abbau von Ausbildungshürden und Beschränkungen in der Berufsausübung sowie Förderung der Methodenvielfalt. Diese Argumente überzeugten – das Votum fiel dementsprechend eindeutig aus: Unsere Landesgruppenvorsitzende hat im Sommer 2007 bei der Wahl zur Kammerversammlung die höchste Stimmenzahl erreicht und ist seit dem 31.08.2007 Präsidentin der Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein.

Wir gratulieren unserer Landesgruppenvorsitzenden zu ihrem Erfolg und wünschen ihr weiterhin viel Kraft, Einsatzfreude und Nervenstärke für die ihr neu anvertrauten Aufgaben und hoffen auf eine gute Kooperation zwischen der Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein und dem BDP.

Dipl.-Psych. Falk Sakewitz

DAS DUTZEND IST VOLL

→ Rückblick auf zwölf Jahre als Landesgruppenvorsitzende

Mit der Wahl zur Präsidentin der Psychotherapeutenkammer ist es für mich konsequent, dass ich den Vorsitz der Landesgruppe abgebe, um auch nach außen zu verdeutlichen, dass ich die Präsidentin aller PsychotherapeutInnen bin. Wenn ich auf die letzten zwölf Jahre meiner Arbeit als Landesgruppenvorsitzende zurückblicke, erfüllen mich Wehmut und Stolz. Wehmut, weil nunmehr ein Abschnitt für mich endet – Stolz, weil wir viel für unsere Mitglieder erreicht haben.

Häufig überraschte mich das Ausmaß an Vertrauen der Mitglieder, welches mir entgegengebracht wurde, und die Zuversicht, dass ich ihre Probleme lösen könne; hierfür bedanke ich mich an dieser Stelle nochmals sehr. Leider war es mir nicht immer in dem Rahmen möglich behilflich zu sein, wie ich mir dies

Rundbrief 2008

erhofft habe. Dennoch bin ich glücklich darüber, vielen Mut und Anregung in ihrem beruflichen Werdegang vermittelt zu haben.

Vor meinem inneren Auge lasse ich die verschiedenen Konstellationen im Vorstand vorbeiziehen und erinnere mich gern an lebhaftere Diskussionen und fröhliche Sommerfeste.

Ich bin dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit hatte, in der Zusammenarbeit mit erfahrenen Vorstandsmitgliedern und den Kolleginnen und Kollegen anderer Sektionen und Landesgruppen, politisches Arbeiten und strategisches Denken und Handeln zu lernen – davon profitiere ich bis heute auch in anderen wichtigen Funktionen und Kontexten.

Was haben wir erreicht? In Kürze und Stichworten:

Psychotherapeutengesetz: Seit dem Frühjahr 1996 hat sich für unseren Berufsstand Entscheidendes geändert. Bis 1999 waren unsere Aktivitäten auf die Absicherung der psychotherapeutischen Tätigkeit in einem Berufsgesetz gerichtet; danach ging es um die Errichtung der Psychotherapeutenkammer und die Umsetzung der Gesetze. Dazu führte ich die zunächst scheinbar unvereinbaren Interessen der Verbände als Leiterin der Landeskonzferenz der Psychotherapie-Verbände zusammen und war Vorsitzende des Errichtungsausschusses der Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein. Wir haben unzählige Gespräche im Sozialministerium (auch mit der Ministerin) geführt, haben Informationsveranstaltungen für die Mitglieder organisiert, wir waren sogar in Bonn zum Demonstrieren!

Verbandsarbeit: Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlungen, Sommerfeste, zwei Delegiertenkonferenzen im Jahr, mehrere Jahre Vorbereitung und Leitung der Klausursitzungen der Sektions- und Landesgruppenvorsitzenden, woraus das Pilotprojekt RSCP (Regionales Service-Centrum Psychologie) in Dresden entstand (Unsere Mitarbeiterin im RSCP, Frau Socher, war uns bis Januar 2007 eine wichtige Unterstützung. An dieser Stelle noch einmal Herzlichen Dank für ihre Mühe und Unterstützung.), vier gut besuchte und fachlich attraktive LandespsychologInnen-Tage und weitere Fachtagungen zum Thema Burn-Out, Center-of-Excellence und Notfallpsychologie,

Öffentlichkeitsarbeit:

- (durch den Vorstand wahrgenommener) telefonischer Beratungsdienst (BerDi) von 1995 bis 2003 für Ratsuchende und Vermittlung von Adressen von Psychologinnen und Psychologen sowie von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten; dieser Dienst ist inzwischen von den norddeutschen Psychotherapeutenkammern übernommen worden, und nennt sich jetzt Psych Info, dort wird dieser von Herrn Dr. Riedel weitergeführt, dem Initiator von BerDi,

In zahlreichen Beratungsgesprächen mit Mitgliedern konnte ich erfahren, wo der Schuh drückt – Jeder Vorstand ist auf Informationen aus der Mitgliedschaft angewiesen! – und vielfach wie eine Lotsin weiterhelfen. Die Vorstandsarbeit hat sich in den letzten zwölf Jahren zudem deutlich verändert: während früher viel mehr Papier verschickt wurde (was teilweise sogar eine studentische Hilfskraft zum Kopieren und Versenden notwendig machte), läuft heute die gesamte Kommunikation über E-Mail und das Internet, wobei die Menge dadurch noch zugenommen hat, dafür ist die Kommunikation untereinander schneller und leichter, was zur Folge hat, dass wir weniger Vorstandssitzungen benötigen.

Jeder Rückblick gerät zu kurz und wird dem Umfang des Erlebten nicht gerecht. Deshalb zum Schluss:

DANKE!

Dipl.-Psych. Juliane Dürkop

DELEGIERTENKONFERENZ

➔ Bericht von der Delegiertenkonferenz am 25. und 26. November 2006 in Nürtingen

Wir, Juliane Dürkop und Falk Sakewitz, durften auf der Delegiertenkonferenz am 25. und 26. November 2006 in Nürtingen zum wiederholten Male die Interessen der schleswig-holsteinischen Psychologinnen und Psychologen vertreten. Wenngleich eine Vielzahl der eingereichten Anträge aufgrund der kurz bemessenen Zeit nicht zur Abstimmung gelangten, so sind wir der Meinung, dass wir uns für die Belange der Kolleginnen und Kollegen des Landes eingesetzt haben. Der Schwerpunkt der Beiträge und des Abstimmungsverhaltens der Teilnehmenden lag dabei auf Kosteneinsparungen im Verbandshaushalt, in der Konturierung psychologischer Tätigkeitsbereiche und der Professionalisierung sowohl des Verbands als auch seiner Mitglieder.

Wir haben uns mit unseren Stimmen dafür ausgesprochen, die Prüfung der Bilanz des Verbandes für das Haushaltsjahr 2006 durch einen verbandsinternen ehrenamtlichen Rechnungsprüfer vornehmen zu lassen und keine Externen einzubeziehen; hierdurch sind fünfstellige Kosteneinsparungen möglich (Die konkrete Umsetzung dieses Vorhabens wurde auf der folgenden Delegiertenkonferenz im Mai 2007 in Bad Honnef entschieden.).

Der durch die LG Nordrhein-Westfalen im Vorfeld initiierte Antrag des Vorstandes zur „Stärkung der Hauptamtlichkeit“ wurde – nach unserer Auffassung leider – nicht angenommen, wiewohl dieser nicht nur eine Kostenersparnis sondern darüber hinaus eine Professionalisierung des Verbandes zur Folge gehabt hätte. Im Klartext hätte die Umsetzung des Antrags bedeutet, dass für einzelne Themenbereiche Ansprechpartner in der Bundesgeschäftsstelle zur Verfügung gestanden hätten, an die sich jede Kollegin und jeder Kollege mit Fragen hätte wenden können. Nach unserer Meinung hing das Scheitern dieses Antrags in erster Linie damit zusammen, dass einzelne Landesgruppen und Sektionen sich gegen eine Kürzung ihrer finanziellen Mittel gestellt haben, wiewohl das Modell gleichzeitig eine Entlastung im Hinblick auf die investierten zeitlichen und personalen Ressourcen bedingt als auch eine deutliche Verbesserung der Außenwirkung der Psychologie sowie eine Erhöhung der Effizienz der Verbandes gewährleistet hätte.

Bei der Abstimmung zwischen verschiedenen Alternativmodellen des „klassischen“ Haushaltmodells haben wir uns dementsprechend für die Alternative ausgesprochen, die der Landesgruppe Schleswig-Holstein die bestmögliche finanzielle Unterstützung bietet; letztlich und glücklicherweise fand zumindest dieses Modell das Votum der meisten Untergliederungen. Trotzdem wird es im laufenden Jahr für die Landesgruppe zunehmend schwieriger, ihre Aufgaben wie gewohnt wahrzunehmen.

Wir glauben weiterhin, dass wir im Sinne der Mitglieder der Landesgruppe Schleswig-Holstein handelten, als wir uns gegen eine Satzungsänderung aussprachen, die es einzelnen Sektionen ermöglicht, Sektionsmitgliederbeiträge für die Primärsektion zu erheben. Dabei wurde diese Zusatzfinanzierung erst wenige Jahre zuvor aus der grundsätzlichen Erwägung abgeschafft, den Verband nicht zu stark zu differenzieren, sondern für die Gesamtheit der psychologisch Tätigen geschlossen aufzutreten. Diese – nach unserer Ansicht nicht erforderliche – versteckte Beitragserhöhung wird letztlich zu einem weiteren Mitgliederschwund führen, anstatt die Qualität der Verbandsarbeit zu erhöhen.

Obschon wir somit prinzipiell bestrebt sind, die uns übertragenen Aufgaben auch unter schwierigeren finanziellen Bedingungen zu erfüllen, stehen wir einer – wiewohl mit Kostenersparnis verbundenen – Fusion von Landesgruppen eher ablehnend gegenüber. Zwar bestehen eine gute Kooperation zum Vorstand der Landesgruppe Hamburg, mit welcher gegebenenfalls die Landesgruppe Schleswig-Holstein fusionieren könnte, andererseits würde ein Zusammenschluss der beiden Landesgruppen bedeuten, dass – aufgrund der Mitgliederzahlen in den beiden Ländern – zukünftig mehr von und über Hamburg organisiert werden dürfte, was der Grundidee der Landesgruppe als Ansprechpartnerin vor Ort widerspricht. Wir möchten weiterhin unseren Standortvorteil in der Landeshauptstadt mit kurzen Wegen zur Psychotherapeutenkammer, den Ministerien und Gerichten nutzen, was durch einen näher an Hamburg angesiedelten Vorstand nicht in diesem Ausmaß gelingen dürfte.

Der gleichfalls nicht zur Abstimmung gelangte – aber bei der nächsten Delegiertenkonferenz sicherlich erneut vorgelegte – Antrag der Sektion Wirtschaftspsychologie zur Einführung einer Zertifizierung zum Coach trifft weiterhin auf unsere Ablehnung. Unserer Meinung nach bedeutet jede zusätzliche Zertifizierungsmaßnahme eine weitere Degradierung des Diploms in Psychologie. Selbstverständlich ist Qualitätssicherung in allen psychologischen Berufen notwendig, andererseits ist durch eine curriculare Fortbildung dieser Anspruch nicht erfüllt, sondern er dient ausschließlich der Ausgrenzung kompetenter Fachleute. Wenn die Psychologenschaft im Berufsfeld des Coaching durch andere Berufsgruppen verdrängt wird, so wird auch ein selbstgemaltes Zeugnis dies nicht ändern können. Unseres Erachtens scheint hier vielmehr ein überzeugendes Marketing und entsprechende Unterstützung der Mitglieder, die in diesem Bereich arbeiten möchten, sinnvoller, als den eigenen Mitgliedern die Kompetenz abzuspochen und ihnen für teures Geld Fortbildungsmaßnahmen anzubieten, die in keiner Weise gute Arbeit oder ausreichend Auftraggeber gewährleisten. Dementsprechend werden wir diesem Antrag unsere Zustimmung nicht geben.

Dipl.-Psych. Falk Sakewitz

FORTSETZUNG: BERICHT ZUR PSYCHOLOGISCHEN LAGE DER NATION

→ Erster Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit in Deutschland im März 2007 veröffentlicht

Unser auf der Delegierten-Konferenz 1/2001 mit großer Mehrheit beschlossene Antrag, regelmäßig einen „Bericht zur psychologischen Lage der Nation“ zu verfassen (wir berichteten) ist inzwischen umgesetzt. Im Mittelpunkt des ersten Reports stehen Kinder, ihre Entwicklungsbedingungen und ihre psychische Gesundheit sowie die Schwachstellen in Prävention und Versorgung. Wenige Tage, nachdem

UN-Sonderberichterstatte Vernor Munoz vor dem UN-Menschenrechtsrat in Genf das deutsche Schulsystem angegriffen hat, wird damit der Blick der Öffentlichkeit erneut auf die unbefriedigende Situation von Kindern und Jugendlichen über den Schulbereich hinaus gelenkt. Der Vorstand hat in Umsetzung dieses Auftrags beschlossen, für das Jahr 2008 den Themenschwerpunkt "Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz" aufzugreifen. Der Bericht soll erneut eine Kombination von wissenschaftlichen Beiträgen und Praxisberichten enthalten. Er soll Defizite aufzeigen, Einsatzgebiete von Psychologen darstellen und Möglichkeiten, wo Psychologen bereits im Sinne von Gesundheit am Arbeitsplatz tätig sind. Der Link zum Bericht:

http://www.bdp-verband.de/bdp/politik/2007/70330_kiju-gesundheitsbericht.html

Dipl.-Psych. Juliane Dürkop

GUTES GELD FÜR GUTE LEISTUNG

→ Neuer Tarifvertrag im Gesundheitskonzern Damp Holding AG

Am 14. Dezember 2006 wurde ein neuer Manteltarifvertrag für über 7.000 MitarbeiterInnen in den Krankenhäusern und Rehakliniken der Damp Holding abgeschlossen. Es war der erste Abschluss eines Konzerntarifvertrages bei einem der großen deutschen Gesundheitskonzerne. Er gilt auch für ca. 80 – 100 PsychologInnen und PsychotherapeutInnen, die in den Psychiatrischen Fachkliniken in Schleswig, Stralsund und Wismar arbeiten sowie in den Rehakliniken Damp, Lemrade, Schönhagen und Ahrenshoop. Schon 1999 hat der Konzern mit der damaligen ÖTV den ersten Kliniktarif in Deutschland abgeschlossen, der die Psychologischen PsychotherapeutInnen mit den Fachärzten bei der Eingruppierung gleichstellte.

Ab 2006 konkurrieren sogar zwei Gewerkschaften um die Gunst der PsychologInnen. In Mecklenburg-Vorpommern haben sich unsere KollegInnen im Hansekl. Stralsund eine starke Stellung innerhalb des Marburger Bundes (MB) verschafft, so dass 2007 nicht nur bei Ver.di, sondern auch beim Marburger Bund PsychologInnen mit am Verhandlungstisch saßen.

Die für unsere Berufsgruppen wesentlichen Entscheidungen fielen im Sommer 2007. Der MB hat im Ärzte-Tarifvertrag von Damp eine Gleichstellung der PsychologInnen mit den AssistenzärztInnen und der PP mit den FachärztInnen erreicht. Allerdings nur auf die Psychiatrien begrenzt.

Ver.di, die ja für insgesamt 100 Berufsgruppen verhandelt, braucht für einen neuen Entgeltrahmen verständlicherweise länger. Daher hat Ver.di für die bei ihr organisierten Ärzte und vor allem für die PsychologInnen und PsychotherapeutInnen, die konzernweit zu über 60% in ihr organisiert sind, einen Vorschalttarif ausgehandelt. In ihm wird zugesichert, dass

- a) Ver.di-Mitglieder mindestens das gleiche Jahresgehalt einschl. Sonderzahlung wie die MB-Mitglieder bekommen
- b) die gegenüber dem Marburger Bund besseren Gehälter in Anfangs- und Endstufen erhalten bleiben
- c) die Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen den PP gleichgestellt werden
- d) die Reha-PsychologInnen und –psychotherapeutInnen Ausgleichszahlungen bekommen, damit sie im Gehaltsniveau nicht hinter dem der Psychiatrie zurückfallen und
- e) die Entgeltstufe für Leitende PsychologInnen erhalten bleibt.

Auch für die ca. 30 PsychotherapeutInnen in Ausbildung (PPiA und KJPiA), die im Konzern arbeiten, muss eine Regelung gefunden werden. Nur ein Teil dieser KollegInnen hat einen regulären Angestelltenvertrag, die anderen arbeiten in der gesetzlichen vorgegebenen Zeit der „Praktischen Tätigkeit“ von 1800 Stunden überwiegend ohne Bezahlung. Das ist nicht nur ungerecht, weil sie ihre Fähigkeiten in Diagnostik, Beratung, Psychotherapie oder Unterricht einbringen, sondern gefährdet natürlich auch psychologische Planstellen.

Da sich die PiA jetzt bundesweit zu Netzwerken zusammenschließen und ihre Forderungen bei den Ausbildungsinstituten, den Krankenhäusern und zunehmend auch innerhalb von Ver.di artikulieren, gibt es politische Bewegung. Ich bin optimistisch, dass wir in Damp mit Ver.di noch 2008 einen Ausbildungstarifvertrag abschließen werden, der für die PiA zufrieden stellende Lösungen enthält. Die Qualität derartiger Regelungen hängt aber ebenfalls vom Engagement der Betroffenen ab.

Die PsychologInnen in diesem Konzern haben durch hohe Organisationsgrade und selbstbewusste Interessenvertretung in zwei Gewerkschaften ein Ziel erreicht, von dem sie im Öffentlichen Dienst, bei Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und anderen Gesundheitskonzernen leider noch weit entfernt sind. Nach

dem Erfolg von 1999 für die PP hat Ver.di jetzt auch einen ersten Tarifvertrag zur Gleichstellung der KJP ausgehandelt, der hoffentlich auch Vorbild sein wird für weitere.

Auf zentraler Ebene arbeiten BDP-Funktionäre sehr eng mit Ver.di zusammen. Die Ver.di-Bundesfachkommission PP/KJP koordiniert unsere Bemühungen bei verschiedenen Tarifverhandlungen. Informationen zu den Veröffentlichungen der Fachkommission findet man im Internet unter <http://www.gesundheit-soziales.verdi.de/beruf/psychotherapeuten>

Dipl.-Psych. Klaus Thomsen

KINDER- UND JUGENDAKTIONSPLAN SCHLESWIG - HOLSTEIN

→ Frühe Hilfen vor Ort unter Beteiligung von psychologischer Kompetenz? Abrechnungsprobleme?

Schleswig-Holstein ist seit gut 2 Jahren sehr aktiv im Bereich früher Hilfen. Vom Sozialministerium sind eine Reihe von Projekten in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig - Holstein angeschoben worden, vielfach unter dem Titel "*Frühe Hilfen*" und "*Familienhebammen*". Verschiedene Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere institutionelle Hilfen, sollen Familien erreichen, die einen besonderen Betreuungsbedarf bzw. besondere Hilfen benötigen. Unter dem Schlagwort "Geh - Struktur" wird erwünscht, stärker auf Familien mit besonderen Belastungen zuzugehen. Das Kinderschutzgesetz des Landes Schleswig - Holstein, das im vergangenen Herbst verabschiedet worden ist, beschreibt sehr differenziert die Möglichkeiten und Grenzen dieser "frühen Hilfen".

Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen sind beteiligt in den Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe, vereinzelt wohl aber auch als niedergelassene Psychotherapeuten. Gibt es hier etwa Abrechnungsprobleme? Scheitern mögliche frühe Hilfen durch niedergelassene Kolleginnen und Kollegen daran, dass in den Budgets der örtlichen Träger der Jugendhilfe dieser Bereich gar nicht vorgesehen ist? Spannend für uns als Landesgruppe ist es, hier stärker Flagge zu zeigen, auch deutlich zu machen, dass nicht nur unsere Kolleginnen und Kollegen aus den Jugendhilfeeinrichtungen und Erziehungsberatungsstellen bzw. Schwangerschaftsberatungsstellen beteiligt sind, sondern möglicherweise auch niedergelassene Kolleginnen und Kollegen.

Ansprechpartner für diesen Arbeitsbereich ist das Vorstandsmitglied Ulrich Kruse.

Dipl.-Psych. Ulrich Kruse

PSYCHOLOGISCHER PSYCHOTHERAPEUT

PIA-AKTIVITÄTEN

→ PiA im BDP sind unermüdlich kämpferisch

Der 11. Deutsche Psychotherapeutentag (DPT) in Mainz hat am 10. November 2007 mit nur einer Gegenstimme den Antrag der Arbeitsgruppe Psychotherapeuten in Ausbildung (AG PiA) in der Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) angenommen. Das bedeutet: Zum ersten Mal ist die Mitwirkung der Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA) offiziell geregelt. Am 12. März 2008 wird eine Bundeskonferenz der PiA stattfinden, zu der von den jeweiligen Landespsychotherapeutenkammern (Seit diesem Jahr sind PiA im praktischen Ausbildungsabschnitt qua Gesetz Mitglieder der Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein.) jeweils bis zu zwei PiA entsendet werden, die nach den in der jeweiligen Kammer geltenden Verfahren ermittelt wurden. Diese bis zu 24 PiA wählen aus ihrer Mitte einen Sprecher und einen Stellvertreter. Diese beiden werden als Gäste mit Rederecht zu den künftigen DPT eingeladen werden. Darüber hinaus nimmt der Sprecher auf Einladung beratend an Sitzungen des Vorstandes der BPtK teil, sofern PiA-relevante Themen behandelt werden. Der Link zu den PiA:

<http://www.bdp-pia.de>

Red.

NICHT NUR TITELSCHUTZ FÜR PSYCHOLOGEN

→ Was tut der Berufsverband für die Profession?

Anlässlich ihres Vortrags im Januar 2008 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel stellte Juliane Dürkop bereits zum zweiten Mal den Berufsverband und die Vorteile einer Mitgliedschaft vor rund achtzig Studierenden der Psychologie dar. Neben allgemeinen Informationen über Verbandsstruktur und -arbeit informierte sie darüber, was der Berufsverband für seine Mitglieder tut: Hier sind vor allem die berufliche Absicherung und Förderung der Arbeitsbedingungen durch eine kontinuierliche Interessenvertretung, die Bereitstellung von Servicematerialien zur Berufsausübung einschließlich Versicherungs- und Beratungsangeboten und politische Stellungnahmen zu nennen. Öffentlichkeitswirksame Effekte erzielt der BDP darüber hinaus durch Musterprozesse zu Steuerfragen und zum Titelschutz sowie durch zielgerichtete Medien- und PR-Arbeit über die Leistungsfähigkeit psychologisch Tätiger. Daneben lag der Schwerpunkt ihres Vortrags auf der Schilderung des Berufsalltags einer klinischen Psychologin. Die Studierenden interessierten sich besonders für die praktische Arbeit mit KlientInnen und welche Chancen welche Psychotherapieausbildung für sie bereithält.

Red.

ZUR PERSON

→ Vorstellung des Delegierten Falk Sakewitz

Nach rund zwei Jahren aktiver Mitarbeit als Delegierter im Vorstand der Landesgruppe in Schleswig-Holstein und regelmäßiger Teilnehmer der Vorstandssitzungen möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich in diesem Rundbrief vorzustellen:

1997 – noch während meines Studiums der Psychologie in Trier, welches ich 1999 abschloss – wurde ich Mitglied des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen. Schon damals interessierte ich mich für qualifizierte und professionelle Fortbildungen unserer Berufsgruppe sowie das Bild der Psychologie in der Öffentlichkeit und des beruflichen Selbstverständnisses. Nach meinem Studium kam ich Anfang 2000 nach Schleswig-Holstein und nahm dort eine Tätigkeit als Psychologe an der Uniklinik Kiel auf. Bereits kurze Zeit später begann ich mit der Fortbildung zum Fachpsychologen für Rechtspsychologie der DPA. Nach meinem Ausstieg aus der universitären Karriere machte ich mich dann – auf Basis meiner Fortbildung – Mitte 2004 als Sachverständiger für Straf-, Strafvollstreckungs- und Familienrecht selbstständig; seit diesem Zeitpunkt arbeite ich als Freiberufler in meinem Büro in der Kieler Altstadt. Neben meinem beruflichen Engagement im Bereich der Rechtspsychologie bin ich seit Mitte 2007 Lehrbeauftragter der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung in Altenholz und bereite in meinen Lehrveranstaltungen Polizistinnen und Polizisten für den gehobenen Dienst vor und unterrichte Studierende mit dem Ausbildungsziel Sicherheitsmanagement.

Bei der letzten Mitgliederversammlung am Anfang 2006 wählten mich die anwesenden Mitglieder auf Vorschlag des Vorstandes zum Delegierten der Landesgruppe. Dies bot mir zum einen die Möglichkeit, meine – durch Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen erarbeiteten – Vorstellungen von den Interessen sowie den Bedürfnissen aller – insbesondere der schleswig-holsteinischen – Psychologinnen und Psychologen umzusetzen und zum anderen die Arbeit des Landesgruppenvorstandes besser kennen zu lernen. Als Delegierter unserer Landesgruppe nahm ich bislang an vier Delegiertenkonferenzen (dem Gremium, bei dem die berufspolitischen Ziele aller psychologischen Professionen in einem demokratischen Verfahren entschieden und umgesetzt werden) teil und habe versucht, mit meiner Stimme und meinem Engagement Ihren Erwartungen an eine zielgerichtete Umsetzung Ihrer Interessen gerecht zu werden. Bei drei Delegiertenkonferenzen nahm ich neben der Landesgruppenvorsitzenden Juliane Dürkop teil, der ich nicht nur mein Wissen um die Verbandsstrukturen und -prozesse, sondern auch viele Erfahrungen im Bereich der berufspolitischen Arbeit verdanke. Wir arbeiteten daran, Vorteile für die Mitglieder zu sichern und Anträge, die sich unseres Erachtens nachteilig ausgewirkt hätten, zu verhindern. Als Beispiele seien hier aufgeführt: die Verhinderung einer Verkürzung der Ankündigungsfrist für notwendige Beitragserhöhungen, Sicherung einer möglichst hohen Mittelzuweisung an die Landesgruppe Schleswig-Holstein, Verhinderung der Einführung einer weiteren (kostenpflichtigen) Zertifizierung für unsere Berufsgruppe im Bereich des Coaching (vgl. oben; dieser Antrag der Sektion Wirtschaftspsychologie wird allerdings nach wie vor

Rundbrief 2008

verfolgt, wogegen wir uns aber weiterhin aussprechen werden), die Wahl von ehrenamtlichen Rechnungsprüfern (des Verbandshaushalts) aus den Teilnehmern der Delegiertenkonferenz zur Kostenersparnis des Gesamtverbandes und vieles andere mehr.

Auch zukünftig möchte ich mich für unsere Berufsgruppe und vor allem die Psychologinnen und Psychologen in Schleswig-Holstein stark machen. Hierzu zählen meines Erachtens insbesondere die Stärkung des professionellen Selbstbewusstseins gegenüber anderen Berufsgruppen (einschließlich Aspekten der fachlichen Kompetenz sowie monetärer Gesichtspunkte), mehr Angebote für qualifizierte und nützliche Fortbildungen auf freiwilliger Basis (also ohne einen vorgegebenen Zwang zu einer Zertifizierung), eine stärkere Präsenz und Einbindung aller Sektionen in unserer Landesgruppe (vor allem der Klinischen Psychologie, der Wirtschaftspsychologie und der Rechtspsychologie als die größten Sektionen im Verband sowie der Quersektionen) sowie eine gute Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgern aus Politik, den Berufsvertretungen und den Ausbildungsinstituten.

Dipl.-Psych. Falk Sakewitz

DER BDP IM INTERNET

→ Neueste Informationen für BDP- Mitglieder: der Newsletter

In der neusten Ausgabe vom 21.01.2008 finden Sie folgende interessante Themen:

- VPP-Verdacht: G-BA will Gesprächspsychotherapie austricksen
- Niedersachsen will Zahl der Schulpsychologen von 89 auf 40 senken - BDP protestiert
- Jetzt im Netz: Aktuelle Infos zu den Eck-Eingruppierungen nach TVöD und TV-L
- ICP 2008: Nutzen Sie bis zum 1.2.2008 den Frühbucher-Rabatt!
- Jugendkriminalität und Strafrecht: "Praxis der Rechtspsychologie" liefert fundierte Infos
- Gewinnen Sie mit Wirtschaftspsychologie aktuell eine Freikarte zur CeBit!
- Georg-Gottlob-Stiftungsprofessur besetzt
- Neue E-Mail-Adressen beim BDP
- Immer mehr Bachelors interessieren sich für BDP-Mitgliedschaft
- Ab sofort Frühbucherrabatt bei der DPA
- Akademie Aktuell: Neue Reihe Heilhypnose startet am 16. Februar
- So werden Sie Kursleiter für multimodales Stresskompetenz-Training
- Fortbildung für Personal: Bewerberinterviews professionell führen
- TIPPS und TERMINE

Sie finden die jeweils aktuellsten Informationen auf der Homepage des Berufsverbandes unter <http://www.bdponline.de/web/newsletter/index.shtml>

Hier können Sie auch den Newsletter als E-Mail bestellen.

→ Homepage der Landesgruppe Schleswig-Holstein im BDP

<http://www.bdp-sh.de> (ab demnächst)

→ E-Mail-Adresse der Landesgruppe Schleswig-Holstein im BDP

Vorstand@bdp-sh.de (ab demnächst)

DER VORSTAND DER LANDESGRUPPE

→ Wer ist im Vorstand?

- | | |
|-------------------|---|
| Vorsitzende: | D-P Juliane Dürkop aus Kaltenkirchen |
| Stellvertreterin: | D-P Angelika Gall (Ersatzdelegierte) aus Fohrdorf |
| Kassenwart: | D-P Uli Kruse aus Fockbek |
| Beisitzer: | D-P Klaus Thomsen (Ersatzdelegierter) aus Flensburg |
| Beisitzerin: | D-P Gundhild Ameln aus Eutin |
| Delegierter: | D-P Falk Sakewitz aus Kiel |